

Scherben bringen Glück : Ausgraben mit Freiwilligen in Gebenstorf

Autor(en): **Koch, Pirmin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera**

Band (Jahr): **44 (2021)**

Heft 1

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1002282>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

f e l d k u r s



Scherben bringen Glück – Ausgraben mit Freiwilligen in Gebenstorf

— Pirmin Koch

Die Kantonsarchäologie Aargau führte in den Jahren 2019 und 2020 erstmals den «Feldkurs», eine Grabung nur mit Freiwilligen, durch. Dabei wurden wichtige Erkenntnisse zu einer bisher kaum beachteten römischen Siedlung in Gebenstorf gewonnen.

Abb. 1

Teamfoto zum Abschluss: Die 30 Freiwilligen, die bei den beiden Feldkursen im Einsatz waren, haben mit ihrem Engagement massgeblich zu deren Gelingen beigetragen. So dass die Kantonsarchäologie die römische Siedlung in Gebenstorf nun besser kennt und für kommende Bauprojekte gewappnet ist.

Photo souvenir de l'équipe: les 30 bénévoles actifs lors des deux stages de terrain ont largement contribué à leur réussite. Le Service cantonal d'archéologie connaît désormais bien mieux le site romain de Gebenstorf et sera mieux armé si un projet de construction vient le menacer.

Foto ricordo della squadra: i 30 volontari in servizio durante i due corsi sullo scavo hanno contribuito in modo significativo al loro successo con il loro impegno. Il Servizio archeologico ha potuto così conoscere meglio l'insediamento romano di Gebenstorf e prepararsi per i prossimi progetti edilizi.

Der Kanton Aargau setzt auf freiwilliges Engagement

Archäologie übt auf viele Menschen eine grosse Faszination aus. Diese gründet sicher in den Abenteuergeschichten von verborgenen Schätzen aus fernen Ländern, aber ebenso im Interesse an der eigenen Herkunft und der lokalen Geschichte. Seit Jahrhunderten veranlasst diese Neugier Laien, sich auf die Spuren der

Vergangenheit zu begeben. So nahm sich beispielsweise die Gesellschaft Pro Vindonissa der Erforschung des Legionslagers *Vindonissa* an. Institutionalisiert und professionalisiert wurde die Archäologie erst im Verlauf des 20. Jh. Auch die Kantonsarchäologie Aargau, eine der ältesten Kantonsarchäologien der Schweiz, wurde erst 1943 gegründet.

Anknüpfend an die lange Tradition wurde 2018 das Freiwilligenprogramm der Abteilung Kultur

Abb. 2
Die ersten beiden Feldkurse fanden in Gebenstorf statt, um die letzte unbebaute Wiesenfläche in der römischen Fundstelle zu untersuchen. Die Drohnenaufnahme zeigt die Ausgrabung 2020.

Les deux premiers stages ont eu lieu à Gebenstorf dans le but de fouiller la dernière surface libre de construction dans le périmètre du site. Cette prise de vue par drone montre le chantier en 2020.

I primi due corsi hanno avuto luogo a Gebenstorf, e hanno coinvolto l'ultimo prato non ancora edificato sul sito romano. L'immagine del drone mostra lo scavo nel 2020.



des Kantons Aargau ins Leben gerufen, an dem neben der Kantonsarchäologie auch das Museum Aargau, die Kantonsbibliothek und das Aargauer Kunsthaus beteiligt sind. Es ermöglicht interessierten Freiwilligen, sich aktiv für den Erhalt des archäologischen Erbes im Kanton Aargau – d.h. unser aller Kulturerbe – einzusetzen, indem sie in definierten Arbeitsbereichen mitwirken können. Auf der Grundlage des kantonalen Kulturkonzepts 2017-2022 soll mit dem Freiwilligenprogramm das Ziel «Kulturelle Teilhabe stärken» umgesetzt werden. Auch auf nationaler Ebene wird über den Schutz des Kulturerbes verhandelt: Im Sommer 2019 hat der Bundesrat die Konvention von Faro, das Rahmenübereinkommen des Europarats über den Wert des Kulturerbes für die Gesellschaft, ratifiziert. Am 1. Januar 2020 ist die Konvention in Kraft getreten; sie definiert das Kulturerbe als «wichtige Ressource für die Förderung der kulturellen Vielfalt und der nachhaltigen Entwicklung von Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt. Sie fordert von den Staaten, Rahmenbedingungen zu schaffen, die das Kulturerbe in den Mittelpunkt der gesellschaftlichen Aufmerksamkeit rücken und den Zugang zum Kulturerbe sowie die Teilhabe aller daran stärken.»

Mehrwert dank dem Einsatz von Freiwilligen

Die Kantonsarchäologie Aargau organisiert im Rahmen ihres Programms jährlich den Feldkurs, eine Ausgrabung ausschliesslich mit Freiwilligen. Interessierte Laien erhalten hier die Möglichkeit, im Feld mitzuarbeiten, Archäologie zu erleben und zu «begreifen». Für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer geht damit ein seit Kindertagen gehegter Wunsch in Erfüllung.

Der Kantonsarchäologie ermöglicht die Unterstützung durch Freiwillige Untersuchungen, die im regulären Betrieb nicht möglich wären. So findet der Feldkurs in einer zwar nicht akut durch Bodeneingriffe bedrohten, jedoch mittelfristig durch Bauprojekte oder Erosion gefährdeten archäologischen Fundstelle statt. Er ist damit im Rahmen der strategischen Sondierungen anzusiedeln, die keine akute Dringlichkeit haben, und dient dem prospektiven Schutz der archäologischen Hinterlassenschaften. Beim Feldkurs handelt es sich um eine von Hand ausgeführte Sondiergrabung, bei der mit kleinen und gezielten Bodeneingriffen der Zustand, die Ausdehnung und die Datierung einer ausgewählten Fundstelle abgeklärt werden, um zukünftige Sicherungsmassnahmen oder Grabungen besser planen zu können.

Gute Planung ist das A und O

Die ersten beiden Feldkurse fanden im August 2019 und 2020 im Gebenstorfer Ortsteil Vogelgang statt, etwa 2 km nördöstlich des Legionslagers *Vindonissa* und unweit des Wasserschlosses. Von hier sind mehrere Meldungen von römischen Überresten aus dem 19. Jh. bekannt. Bereits der erste überlieferte Bericht aus dem Jahr 1854 spricht von «einer Reihe römischer Gemächer, mit bemalten Wänden» und nennt zahlreiche Funde, konkret «Amphorenhenkel mit Inschrift, Geräte, Haufen von Terra sigillata-Geschirr und Waffen». Die Fundstelle fand jedoch keinen bleibenden



Abb. 3
Vom Schaufeln und Pickeln bis zum Zeichnen: Es ist ein Anliegen der Kantonsarchäologie, dass die Freiwilligen die verschiedenen Arbeitsschritte auf einer Ausgrabung kennenlernen und ausführen können.

De la pelle-pioche au dessin: le Service d'archéologie tient à ce que les bénévoles puissent expérimenter chacune des étapes d'une fouille archéologique.

Dalla pala, al piccone fino al disegno: per il Servizio archeologico è importante che i volontari conoscano e sappiano svolgere le varie fasi di lavoro di uno scavo.

Eingang in das lokale Gedächtnis und ist bis heute nahezu unbekannt geblieben. Erst beim Strassenbau in den Jahren 1978 und 1980 wurden erneut Reste von römischen Steinbauten mit Säulenstellungen dokumentiert. Diese Beobachtungen und Altmeldungen sowie der alt überlieferte Flurname «Steinacker» liessen auf eine ausgedehnte römische Siedlung zwischen Bahndamm und Limmat in Vogelsang schliessen. Der Feldkurs bot nun die Gelegenheit, die letzte freie Wiesenfläche im fraglichen Gebiet zu untersuchen (Abb. 2). Die Fundstelle ist potentiell gefährdet, denn sie liegt im Bauerwartungsgebiet und in einer Region, die unter starkem Baudruck steht.

Für die Planbarkeit des Feldkurses waren Vorabklärungen unerlässlich, damit die Freiwilligen bei ihren ersten Grabungsaktivitäten auch tatsächlich Befunde antreffen. Zusätzlich musste der Umfang der Ausgrabung eingeschätzt werden können. Deshalb wurden geophysikalische Messungen durchgeführt. Dabei zeigten sich mehrere rechtwinklig ausgerichtete Mauerzüge, für die eine römische Datierung vermutet werden konnte. Ihre definitive Zeitstellung und Erhaltung sowie die Mächtigkeit der archäologischen Schichten mussten in der Folge mit zwei Baggerschnitten abgeklärt werden. Nach einem Volltreffer im Frühjahr 2019 – im Baggerschnitt kam tatsächlich eine römische Mauer zum Vorschein – konnte der erste Feldkurs also geplant werden.



Gemeinsam im Einsatz für das Kulturerbe

Insgesamt 30 Freiwillige waren während der beiden Feldkurse im Einsatz und leisteten 330 Tageseinsätze. Der Kurs richtet sich an Anfängerinnen und Anfänger und die Aufnahmebedingungen für die Teilnahme sind moderat: Vorausgesetzt werden ein Wohnsitz im Kanton Aargau, Volljährigkeit, der Mindesteinsatz von einer Woche sowie die Bereitschaft, körperlich zu arbeiten. Viele Freiwillige bekundeten vor allem ein Grundinteresse an der Archäologie und der Vergangenheit und betonten ihren Wunsch, einmal «richtig» auszugraben. Auf der Suche nach einer sinnstiftenden Aktivität in ihrer Freizeit seien sie auf das Angebot der Kantonsarchäologie gestossen. Auch die soziale Bedeutung von Freiwilligenarbeit für die Gesellschaft wurde herausgestrichen: «Ich möchte einen Beitrag leisten und mich einbringen», so die Begründung einer Freiwilligen. Mit ihren beruflichen und privaten Hintergründen brachten die Freiwilligen ganz unterschiedliche Erfahrungen mit. Das Team war bunt gemischt: von der Lehrerin, über den Piloten, die Künstlerin und den Sanitär bis zum Gastronomen. Die Mehrheit war im Pensionsalter, nur eine Person war unter dreissig. Generell wird Freiwilligenarbeit vor allem in der zweiten Lebenshälfte geleistet, denn in diesem Alter wird es auch aus beruflichen und familiären Gründen einfacher, sich in der Freizeit zu engagieren.

Abb. 4

Anhand des geborgenen Fundmaterials erhielten die Freiwilligen eine Einführung in die römische Amphorenkunde.

Sur la base du mobilier mis au jour, les bénévoles profitent d'un cours d'introduction à l'étude des amphores romaines.

Sulla base dei reperti recuperati, ai volontari è stata fatta un'introduzione sulle anfore di epoca romana.



Learning by doing

Die Freiwilligen haben direkt im Feld ihre Arbeiten und Aufgaben kennengelernt. Eine Grabung mit Anfängerinnen und Anfängern durchzuführen, ist eine Herausforderung, die nur mit enger Betreuung und viel Geduld gemeistert werden kann. Es ist der Kantonsarchäologie ein Anliegen, dass die Teilnehmenden des Feldkurses alle Arbeiten auf einer Ausgrabung kennenlernen und ausführen. Dabei zeigte sich schnell, wer ein Händchen für das Zeichnen oder zum Schaufeln hatte. So wurde insbesondere beim Abtragen der Sedimente ein hohes Tempo an den Tag gelegt. Während des ersten Feldkurses gelang dann – was nicht unbedingt gesichert war – auch eine Punktlandung,

Abb. 5

Das «Bild der Woche» zeigt den Grabungsalltag aus Sicht der Freiwilligen: Hier das Aufspannen einer Schattenwand zur Befunddokumentation.

«L'image de la semaine» illustre le quotidien de la fouille du point de vue des bénévoles: ici la mise en place d'une toile pour faire de l'ombre lors d'une prise de vue.

«La foto della settimana» illustra il lavoro quotidiano sullo scavo dal punto di vista dei volontari: qui viene issato un telo per fare ombra al fotografo.



und die geöffneten Flächen konnten vollständig ausgegraben werden. Ein Jahr später wurde aufgrund der grösseren Schichtmächtigkeit innerhalb des definierten Zeitfensters nicht überall die Geologie erreicht.

In Zukunft sollen die Freiwilligen auch bei der Grabungsnachbereitung mitarbeiten dürfen. Erste Erfahrungen haben die Freiwilligen in diesem Sommer beim Fundeingang, dem digitalen Zeichnen des Gesamtplans oder dem Nachführen der Listen sammeln können. Parallel zum Feldkurs grub ein Freiwilliger im Archiv und durchforstete alte Zeitungen nach Berichten über römische Entdeckungen in Gebenstorf.

Der Feldkurs wurde von verschiedenen Schulungen begleitet: Es gab Besprechungen der freigelegten Befunde, eine Einführung in die Amphorenkunde und in die Geophysik sowie einen Besuch in der Kantonsarchäologie in Brugg, der Einblick in die Arbeitsabläufe der Fachstelle gab. Über den Feldkurs haben die Freiwilligen schliesslich in einem Blog und auf Instagram berichtet: mit einem Augenzwinkern über die der Hausarbeit vergleichbaren Tätigkeiten auf der Grabung (Staubsaugen, Abwaschen), dass archäologisches Zeichnen genauso wie fernsehen «viereckige Augen» verursacht, über die Bedeutung von auf den ersten Blick unscheinbaren Funden und über die ungebrochene Faszination an der Suche nach verborgenen Schätzen mit dem Metalldetektor. Die Erfahrungen aus dem Feldkurs haben die Freiwilligen für die Arbeitsweise der Kantonsarchäologie und deren gesetzlichen Auftrag besonders sensibilisiert. Im Sinne der Öffentlichkeitsarbeit erhielten sie einen unmittelbaren Einblick, der in dieser Qualität kaum anders möglich ist. Als Botschafterinnen und Botschafter der Kantonsarchäologie geben sie ihr persönliches Wissen weiter.

Eine römische Fundstelle wiederentdeckt

Bald nach Beginn der Ausgrabung wurde festgestellt, dass die römischen Reste bereits einmal aufgedeckt worden waren. So waren die

Abb. 6
Ausgrabung von Otto Hauser (hinten rechts stehend) im Areal des Legionslagers von *Vindonissa*. Das Foto gibt einen Eindruck vom damaligen Vorgehen.

Une fouille de Otto Hauser (debout au fond à droite) dans le périmètre du camp légionnaire de Vindonissa. La photographie livre un aperçu des façons de faire de l'époque.

Scavo di Otto Hauser (dietro a destra in piedi) nell'areale del campo legionario di *Vindonissa*. La foto dà un'idea dei metodi dell'epoca.

Abb. 7
Drohnenaufnahme der Ausgrabung 2019 mit der freigelegten Westmauer des Kellers.

Prise de vue par drone de la fouille de 2019, avec le mur ouest de la cave.

Immagine del drone della campagna del 2019 con il muro ovest della cantina.



Mauern teilweise quer durchschlagen, möglicherweise von ehemaligen Suchschnitten. Von Altgrabungen stammen auch die langen rückverfüllten Gräben entlang der Mauern. Diese sind typisch für das Grabungsvorgehen im 19. Jh., bei dem man auf der Suche nach ganzen Gebäudegrundrissen den Mauerzügen folgte. Dazu schachtete man die Mauern schaufelbreit aus. Bei diesem Vorgehen wurden die Schichtanschlüsse an die Mauern gekappt, was heute die Ansprache und Datierung der Schichten erschwert.

Die beobachteten Gräben könnten von den Arbeiten des Archäologen Otto Hauser stammen. Hauser machte sich 1897/98 einen Namen als Ausgräber des Amphitheaters von *Vindonissa*. Er zerwarf sich jedoch mit den lokalen Protagonisten der späteren Gesellschaft Pro *Vindonissa* und blieb als Antiquitätenhändler verschrien. Einen Eindruck davon, mit welcher Radikalität damals vorgegangen wurde, vermittelt Hauser 1904 in seiner Publikation «Das Standlager von *Vindonissa*»:

«... so dass wir noch die Masse eines einzigen Hauses gewinnen konnten, das zweifelsohne der Aufbewahrung von Wein, als Keller, den Römern gedient hat. Die beiden blossgelegten Räume [...] bargen neben einigen ganz erhaltenen Amphoren eine Unmenge von dazugehörigen Scherben; karrenweise wurde dieses Material weggeführt». Diese knappe Beschreibung nahm summarisch schon einzelne Erkenntnisse des Feldkurses vorweg. Vielmehr ist zu den Altgrabungen jedoch nicht bekannt.

Untypische römische Siedlung

Während der beiden Feldkurse wurden die Reste mehrerer römischer Gebäude freigelegt, die man direkt in massiver Steinbauweise errichtet hatte. Der differenzierte Bauhorizont und das sorgfältig ausgeebnete Terrain sprechen für grossflächige und planmässige Baumassnahmen. Ein Gebäude war unterkellert. Der Kellerraum nahm mit 10 m auf über 8 m ungewohnt grosse Dimensionen an. Der Bau scheint gezielt abgebrochen worden zu sein. Dabei wurde der Bauschutt im Keller entsorgt. Ein weiterer Mauerzug war mit vorspringenden Fundamenten von Strebebölkern oder Pilastern verstärkt, wie man es vor allem von Magazinen und Speicherbauten kennt, oder von öffentlichen Bauten und Monumenten. Aufgrund der beschränkten Bodeneinblicke liessen sich keine vollständigen Grundrisse fassen und ein abschliessendes Urteil bleibt schwierig. Ein



Dank

Die Kantonsarchäologie Aargau dankt allen Freiwilligen für ihren grossen Einsatz: H. Ackermann, B. Benz, A. Berner, S. Christoffel, S. Fornasiero, G. Fusco, M. Gasser, F. Goy, Á. Hernández, Y. Hischier, A. Jauch, M. Kämpfer, D. Karabacak, R. Keller, T. Kessler, U. Kissling, M. Lanz, J. Meier, T. Mosimann, W. Mosimann, B. Müller, H. Müller, M. Pabst, P. Ramseier, P. Röslü, E. Roth-Kleiner, M. Sarbach, V. Stanco, V. Wiedmer, R. Zaugg, A. Zbinden. Der Dank gilt auch den Eigentümerinnen und Eigentümern, sowie der Gemeinde Gebenstorf, ohne deren Einverständnis der Feldkurs nicht möglich gewesen wäre. Publiziert mit Unterstützung der Kantonsarchäologie Aargau und Swisslos Kanton Aargau.

Abbildungsnachweis

KA AG: B. Polyvás (Abb. 1, 3b, 7), R. Jaeltch (Abb. 2), V. Leistner (Abb. 4), Archiv (Abb. 6)
Freiwillige: M. Kämpfer (Abb. 3a), A. Berner (Abb. 5)

Links

Über den Feldkurs 2019 ist ein Film erschienen: «Wenn Archäologen und Freiwillige gemeinsam forschen – Genau das Richtige für mich».



Freiwilligenprogramm der Kantonsarchäologie Aargau:
www.ag.ch/archaeologie-freiwillige
Instagram-Kanal des Kantons Aargau:
www.instagram.com/kantonaargau

weitere Gebäude wies eine Binnengliederung auf. Schlecht erhaltene Mörtelböden zeugen von der ursprünglichen Raumausstattung.

Unter den Funden fällt vor allem die Häufigkeit von Amphorenscherben auf, das erinnert an Hausers Bericht. Diese weisen ein breites Spektrum auf und beschränken sich nicht nur auf die sonst häufigen Öl- und Weinbehälter. Anhand des Fundmaterials, das fast ausschliesslich in das 1. Jh. datiert, zeichnet sich eine auffällig kurze Besiedlung ab. Mit dem Bau der Gebäude kann beim derzeitigen Wissensstand aufgrund der Sigillata- und Münzfunde in der 2. Hälfte des 1. Jh. gerechnet werden.

Mit Blick auf die Architektur, das Fehlen einer vorgängigen Holzbauphase, das Fundspektrum und die enge Datierung hebt sich die Fundstelle in Gebenstorf vom bekannten römischen Siedlungsbild ab. Sie stand offenbar eng mit dem nur knapp 2 km südwestlich gelegenen Legionslager *Vindonissa* in Verbindung, wie die wohl zeitgleiche, planmässige Aufgabe nahelegt. Die Lage direkt an der Limmat und das Fundspektrum lassen vermuten, dass die Siedlung als Umladestation genutzt wurde.

Eine erfolgreiche Zusammenarbeit

Nur dank des Einsatzes der Freiwilligen auf den beiden Grabungen 2019 und 2020 konnte die römische Siedlung in Gebenstorf genauer eingeordnet und lokalisiert werden. Mit dem neu erlangten Wissen ist die Kantonsarchäologie für das zukünftige Bauprojekt gerüstet, denn schneller als erwartet liegt für die Parzelle inzwischen ein Gestaltungsplan vor. Die Freiwilligen haben einen umfangreichen Einblick in die Tätigkeiten der Kantonsarchäologie erhalten und haben von unvergesslichen Erlebnissen berichtet. In Zukunft soll das Freiwilligenprogramm auf weitere Aufgabenfelder erweitert werden. So kann die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Freiwilligen und der Kantonsarchäologie für beide Seiten weiterhin neue Perspektiven eröffnen.

Bibliographie

Konvention von Faro - Rahmenübereinkommen des Europarats über den Wert des Kulturerbes für die Gesellschaft
J. Trumm mit Beiträgen von M. Buess und P. Koch, Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2019. Jber. GPV 2019, 103–105.
J. Trumm mit Beiträgen von M. Buess und S. Streit, Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2017. Jber. GPV 2017, 74–76.

Résumé

Dans le cadre du programme d'activités bénévoles du Service cantonal d'archéologie d'Argovie a lieu chaque année un stage de terrain, sous la forme d'une fouille archéologique réservée aux bénévoles. Au cours des deux premiers stages, en août 2019 et 2020, une trentaine d'entre eux ont exploré les restes d'un établissement romain à Gebenstorf, au bord de la Limmat, un site vaguement connu jusque-là par des mentions anciennes. Ils ont mis au jour les vestiges d'une cave particulièrement vaste et d'un possible entrepôt ou grenier. Cette occupation pourrait bien être en étroite relation avec le camp légionnaire situé à quelque 2 km de là. Les connaissances gagnées grâce à l'engagement des bénévoles seront d'une grande utilité si une fouille s'avérait nécessaire à cet endroit et n'auraient pas pu être acquises dans le cadre des activités habituelles du Service archéologique.

Riassunto

Nell'ambito del programma per volontari del Servizio archeologico del canton Argovia, si svolge ogni anno uno scavo didattico per soli archeologi e archeologhe dilettanti. Durante i primi due corsi nell'agosto 2019 e 2020, 30 volontari hanno scavato i resti di un insediamento romano a Gebenstorf, lungo la Limmat conosciuto solo da vaghe e vecchie segnalazioni. Durante lo scavo sono stati scoperti i resti di un locale di una cantina insolitamente grande e forse un deposito o un magazzino. L'insediamento potrebbe essere stato strettamente legato al campo legionario distante solo 2 km. Grazie agli sforzi dei volontari è stato possibile ottenere nuove conoscenze che saranno di grande utilità nella pianificazione di un eventuale scavo di emergenza e che non sarebbe stato possibile ottenere durante il lavoro quotidiano del Servizio.